

Eine Ausbildungswerkstatt für Nepal

Hilfsprojekt Petra Pachner und Herwig Jantschik sammeln Spenden für den Bau eines Berufsausbildungszentrums. Der Grundstein ist gelegt, die Firma Voith spendet Ausstattung. *Von Bea Wiese*

Aalen.

Wir bauen - Zukunft für Nepal" lautet die Devise für das neue Hilfsprojekt des Aalener Ehepaars Petra Pachner und Herwig Jantschik. Die beiden machen sich stark für den Bau eines Ausbildungszentrums für Jugendliche in der Nähe der Hauptstadt Kathmandu.

Seit rund zehn Jahren sind Petra Pachner und Herwig Jantschik in Nepal aktiv: Die beiden sammelten unermüdlich Spenden und initiierten im Jahr 2010 den Bau eines Dorfes für Waisenkinder nach dem Vorbild der SOS-Kinderdörfer. In sechs Wohnhäusern leben und lernen inzwischen 110 elternlose Jungen und Mädchen. Das Dorf versorgt sich mit Vieh, Obst- und Gemüseanbau weitgehend selber.

Dann der schicksalsschwere Frühling: Am 25. April bebte in Nepal die Erde. 9000 Menschen kamen ums Leben. 600 000 Häuser in dem südasiatischen Land, das ohnehin zu einem der ärmsten der Welt zählt, wurden zerstört, ganze Regionen unpassierbar. Pachner und Jantschik sammelten erneut Spenden, nahmen Kontakt auf zu Firmen in Ostwürttemberg, schafften 14 Tonnen Hilfsgüter nach Nepal: Lebensmittel, Medikamente, Decken, Zelte. 6500 Kinder wurden mit Schulutensilien, Schulkleidung und Schuhen versorgt.

Inzwischen stehen etliche Häuser wieder, aber die Folgen des Erdbebens sind noch immer katastrophal: Allein mehr als 1,2 Millionen Jugendliche haben keinerlei Perspektive. Der nepalesische Industrieminister schilderte die Konsequenzen jüngst drastisch bei einem Besuch der Firma Voith in Heidenheim: „Jedes Jahr verlassen 600 000 junge Nepalesen das Land. Es ist nötig, mehr solide Ausbildung im Land anzubieten, damit wir für die Menschen eine Perspektive schaffen.“

Dieser Aufgabe widmet sich nun das neue Projekt der beiden Aalener: In Zusammenarbeit mit Partnern in der gesamten Region Dhading, der nepalesischen Stiftung Sheshkant und mit Hilfe zahlreicher Sponsoren und privater Spenden aus Deutschland ist es inzwischen gelungen, den Grundstein zu legen für eine Ausbildungswerkstatt. Petra



Um erdbebensicher bauen zu können, gab es eine Bodenuntersuchung in Vorbereitung der Grundsteinlegung.

Fotos: privat



Der deutsche Botschafter Matthias Meyer (links) bei der Grundsteinlegung.



So soll das Ausbildungszentrum in der Region Dhading einmal aussehen: von links die Schule, die Werkstatt und das Wohnhaus. Ein Bauer hat dafür 4000 Quadratmeter Land zur Verfügung gestellt.



Petra Pachner im Gespräch mit Nepalesen bei einem Hilfseinsatz.

und Wohnheim. Gelehrt wird nach dem Prinzip der dualen Berufsausbildung in Deutschland. Geplante Ausbildungsbereiche sind:

- **Industriemechaniker,**
- **Elektriker,**
- **Schreiner,**
- **Schneider.**

Zusätzlich werden in allen vier Sparten kaufmännische Fächer und Fremdsprachen wie Deutsch und Englisch gelehrt. In der Ausbildungswerkstatt sollen unter anderem kleine Teile für mittelständische Betriebe gefertigt werden.

Ein maßgeblicher Partner ist die Firma Voith: Sie spendet die Grundausstattung für die Werkstatt - Maschinen, Werkzeug, einen Deckenkran, einen Gabelstapler und sogar einen vollklimatisierten Container für die Elektroausbildung.

In der Lehrwerkstatt bei Voith in Heidenheim werden Nepalesen künftig in zwei bis drei Monaten zu Trainern ausgebildet. Nach bestandener Prüfung bekommen sie ein Zertifikat und sollen anschließend ihr Wissen und Können an die Jugendlichen in ihrem Land weitergeben. Da-

rüber hinaus sehen im ersten Jahr ausländische Experten regelmäßig nach dem Rechten.

Der erste Ausbildungsdurchgang, der voraussichtlich etwa ein Jahr dauert, wird mit zehn Jugendlichen starten. Langfristig sollen hier 30 bis 40 Jungen und Mädchen aus den umliegenden Dörfern ausgebildet werden. Wer kommt in den Genuss einer solchen Qualifikation? „Die Dorfältesten - vergleichbar mit unseren Ortsvorstehern - suchen die Kinder gezielt aus. Darüber hinaus sind wir in Kontakt mit Behörden vor Ort“, erläutert Petra Pachner.

Inzwischen wird das Projekt nicht nur von der deutschen Botschaft, sondern auch vom nepalesischen Industrieminister wohlwollend begleitet. Letzterer will sich unter anderem dafür einsetzen, dass die Zufahrtsstraße erneuert wird und dass Maschinen und Werkzeug zollfrei ins Land eingeführt werden dürfen.

Petra Pachner und Herwig Jantschik sind fest davon überzeugt, dass dieses Projekt im Laufe der Zeit nicht nur den jungen Menschen, sondern der ge-

samten Bevölkerung in der Region weiterhilft. Durch die Kooperation mit Firmen in Nepal und Indien, die Fachkräfte dringend bräuchten, seien die Aussichten hervorragend, dass die Jugendlichen direkt nach der Ausbildung auch einen Job bekommen. Pachner: „Und wenn man weiß, dass ein Jugendlicher in Nepal für eine ganze Familie sorgt, ist das

Projekt nachhaltige Hilfe zur Selbsthilfe, um den Wiederaufbau des Landes zu ermöglichen.“

Kontakt: Verein „Zukunft für Nepal Ostwürttemberg, Tel. (0151) 4633199, E-Mail: pachner.jantschik@t-online.de

Spendenkonto: Kreissparkasse Ostalb, IBAN: DE19 614 500 50 1000 900 642.

„Ein Jugendlicher sorgt in Nepal für eine ganze Familie.“

Petra Pachner
Engagiert sich seit Jahren für Nepal

Pachner: „Ein Dorfbewohner hat uns dafür 4000 Quadratmeter Land dafür geschenkt“, 26 Kilometer entfernt von Nepals Hauptstadt Kathmandu.

Erdbebensicher gebaut, soll hier ein Ausbildungszentrum entstehen aus Werkstatt, Schule

Die Situation in Nepal

Eines der ärmsten Länder der Welt

Mit einem jährlichen Pro-Kopf-Einkommen von 730 US-Dollar gilt Nepal als das zweitärmste Land Südasiens.

Ein Viertel der Bevölkerung lebt unterhalb der nationalen Armutsgrenze. Nach Informationen des Auswärtigen Amtes gibt es in Folge des schweren Erdbebens vom 25. April 2015 und heftiger Nachbeben im ganzen Land weiterhin Infrastrukturschäden und unpassierbare Straßen.

40 Prozent der Menschen sind zwischen 16 und 40 Jahren.

75 Prozent der Menschen haben keinen Zugang zu Berufsausbildung.

Mehr als 1,2 Millionen Jugendliche haben keine Zukunftsperspektive im Land.

1600 Menschen ohne Berufsausbildung verlassen jeden Tag das Land auf Arbeitssuche.